

## **Rede zur Veranstaltung am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus 2025**

### **Elisabeth Kohlhaas, Leiterin des Erinnerungsortes Torgau**

Sehr geehrter Herr Simon, sehr geehrte Frau Dr. Schenderlein, sehr geehrte Frau Dr. Maicher, Willkommen auch den Abgeordneten des Kreistags und des Stadtrates und allen Vertretern und Vertreterinnen von Polizei, Bundeswehr und aus der Gesellschaft, liebe Gäste,

ich begrüße Sie herzlich und danke Ihnen, dass Sie so zahlreich gekommen sind.

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Gewerkschaftler holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschaftler. Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Jude. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Diese Worte, die Sie möglicherweise kennen, stammen von dem evangelischen Pfarrer Martin Niemöller, einem Mann, der in den zwanziger Jahren noch mit Ansichten der Nationalsozialisten sympathisiert und der die NSDAP gewählt hat, der aber angesichts der mörderischen Gewalttaten seit 1933 nicht mehr schweigen konnte und wollte. Von 1937 bis 1945 saß er in Gefängnissen und Konzentrationslagern der Nationalsozialisten.

Niemöllers Worte sprechen das Schweigen und das Wegsehen der Vielen an – das Schweigen, das mitverantwortlich dafür war, dass sich ein Regime durchsetzen und halten konnte, das alle demokratischen Rechte und Freiheiten und alle menschlichen Werte zerstörte und das Grauen herrschen ließ. Heute, in einer historischen Situation, in der – ohne vorschnelle historische Parallelen zu ziehen – diese Rechte, Freiheiten und Werte erneut bedroht und gefährdet sind, müssen wir reden über das Schweigen und das Zuschauen.

„Täter, Opfer, Zuschauer“ ist der Titel eines Buchs des großen Holocaustforschers Raul Hilberg. Er macht mit diesem Titel einen wichtigen Zusammenhang deutlich: Ohne die Masse der Unbeteiligten, die zu allen Gräueltaten schwiegen und wegschauten, gab es keine Täter und Täterinnen und keine Opfer. Dieser Zusammenhang machte es überhaupt erst möglich, dass die Demokratie zerstört wurde, dass Minderheiten verfolgt wurden, dass die Vernichtungskriege geführt und die jüdische Bevölkerung in Deutschland und Europa ermordet wurden. Die

Unbeteiligten, die Angepassten sind aber nur scheinbar unbeteiligt. Ihr Verhalten oder besser: Ihr Nicht-Verhalten hat Folgen. An den scheinbar Unbeteiligten lässt sich beobachten, welche grausamen Auswirkungen seelische Verhärtung und Kälte und der vollkommene Mangel an Empathie im nationalsozialistischen Alltag hatten.

Welche Fragen, welche Schlüsse können wir aus den historischen Ereignissen ziehen? Wir können unser Augenmerk verstärkt auf das politische Phänomen des schweigenden Zuschauens richten. Wir können uns fragen, welche Auswirkungen Verhärtung, Kälte und fehlende Empathie gegenüber Geflüchteten, politischen Mitbewerbern, sozial Schwachen, Menschen mit Handicaps, kulturell Fremden und Minderheiten aller Art auf unser demokratisches Gemeinwesen habe. Demokratie stirbt nicht durch die Macht ihrer offenen Feinde, sondern durch die kalte Gleichgültigkeit derer, die den Angriffen auf demokratische Rechte und Freiheiten tatenlos zusehen. Sie stirbt am Mangel an heißen Herzen und an Mut, für unsere Werte, Rechte und Freiheiten einzustehen. Trotzten wir also der Kälte, die uns nicht nur meteorologisch umgibt. Schauen wir also nicht tatenlos zu, sondern fassen wir Mut zu handeln.